Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1998)

Buchbesprechung: Der Rebell der Familie : Geschwisterrivalität, kreatives Denken und Geschichte [Frank J. Sulloway]

Autor: Groner, Manfred

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frank J. Sulloway: **Der Rebell der Familie. Geschwisterrivalität, kreatives Denken und Geschichte**. Amerikanische Originalausgabe unter dem Titel „Born to Rebel" 1996 bei Pantheon Books. Wolf Jobst Siedler Verlag GmbH, Berlin 1997, 591 S.

Der Autor ist Forschungsprofessor am Massachusetts Institute of Technology und ist aufgrund einer mehr als zwanzig Jahre dauernden historischen Untersuchung über das menschliche Verhalten zur Überzeugung gelangt, dass die Ursache für rebellisches Verhalten in jeder Familie liege. Um seinen Ergebnissen eine gesicherte empirische Basis zu geben, hat er seine Untersuchung auf die Wissenschaftsgeschichte und auf die allgemeine Geschichte ausgerichtet und dabei über einhundert verschiedene historische Bewegungen untersucht. Dazu gehören insbesondere der Darwinismus, der vom Autor auch zur Begründung seiner Thesen beigezogen wird, die Reformation und die Französische Revolution. Untersucht wurden auch zahlreiche wissenschaftliche Kontroversen, beispielsweise um die Arbeiten von Kepler, Galilei, Mendel, Newton, Kopernikus, Louis Agassiz, Sigmund Freud, Niels und Harald Bohr, Max Born, Albert Einstein und Margaret Mead.

In den vom Autor untersuchten letzten fünf Jahrhunderten erwies sich nach seiner Meinung die Geburtenfolge als der zuverlässigste Prädikator für revolutionäres Engagement. Im Vergleich zu Erstgeborenen würden sich Spätgeborene eher mit sozial Benachteiligten identifizieren und seien auch in höherem Masse bereit, die herrschende Ordnung in Frage zu stellen. Spätgeborene seien den Erstgeborenen in ihrer Bereitschaft, heterodoxe Innovationen zu unterstützen, im allgemeinen ein halbes Jahrhundert voraus. Im frühesten Stadium einer radikalen wissenschaftlichen Revolution sei die Wahrscheinlichkeit, einen revolutionären Standpunkt zu vertreten, bei Spätgeborenen 17-fach höher als bei Erstgeborenen.

Erklärt werden diese „Gegensatzeffekte" zwischen Geschwistern mit dem Kampf um die elterlichen Investitionen. Der schonungslose Prozess der Differenzierung zwischen Geschwistern wird als Form des Darwinschen Prinzips der Divergenz angesehen. In der kurzen Phase der Kindheit würden Geschwister das vollziehen, was Spezien wie Darwins Galápagos-Finken im Laufe von Jahrmillionen erreicht haben. Wie die unterschiedlichen Schnäbel dieser Finken passe sich auch der menschliche Geist an die umweltbedingten Nischen an, die

seine Entwicklung prägen. In seinem familiendynamischen Modell zur Erklärung radikalen Verhaltens wird als wichtiger Faktor neben der Geburtenfolge der Eltern-Kind-Konflikt angesehen. Ein ausgeprägter Eltern-Kind-Konflikt kann dazu führen, dass sich ein Erstgeborener wie ein Spätgeborener verhält. Als Beispiel wird Friedrich der Grosse aufgeführt, der als Erstgeborener im Widerstand gegen seine reaktionäre Familie zum Rebellen und zum ungekrönten König der Aufklärung wurde.

Der Begriff „Nische" wird verwendet um zu erklären, wie die einzelnen Familienmitglieder im Familiensystem unterschiedliche Einstellungen ausbilden. Nischen in den Familien werden als Möglichkeiten angesehen, mit denen die verfügbaren Ressourcen der Eltern genutzt werden können. Die Ältesten könnten die Gunst der Eltern dadurch gewinnen, dass sie den jüngeren Geschwistern gegenüber als Ersatzeltern auftreten. Ist diese Nische von einem Erstgeborenen besetzt, ist dem Spätgeborenen diese Möglichkeit zum Erlangen der elterlichen Dankbarkeit versperrt. Sie identifizieren sich dementsprechend weniger mit den Eltern und ihrer Nische. Wenn sie diese schliesslich doch finden, sei sie weit mehr durch Ungezwungenheit und unkonventionelles Verhalten bestimmt. Spätgeborene finden ihre Nische weit häufiger als Erstgeborene durch die Wahl ungewöhnlicher Berufe und Reisen in ferne Länder. Beim Älterwerden prägen sich diese Nischen immer stärker aus und schliesslich wird aus einem Erstgeborenen ein Verteidiger bestehender Ansichten und aus einem Spätgeborenen ein eifriger Anhänger revolutionärer Ideen und Bewegungen.

Das Buch ist mit einem Text von 413 Seiten und einem Anhang sowie Register von weiteren 178 Seiten recht umfangreich. Für den Familienforscher und den an Geschichte interessierten Leser bietet das Buch eine neue und interessante Sichtweise. Faszinierend könnte es sein, die Ansicht des Autors anhand der eigenen Familiengeschichte zu überprüfen. Spätgeborene können mit diesem Buch ihr Selbstwertgefühl stärken. Erstgeborene müssten schon aufgrund ihrer Geburtsfolge die angeblich revolutionäre Ansicht des Autors ablehnen. Der Autor lässt aber schon aus statistischen Überlegungen Ausnahmen zu, die erklärbar sind und aus Erstgeborenen Spätgeborene ehrenhalber machen.

Manfred Groner, 8052 Zürich